



# SCHÖNHEIT UND MACHT DER ELEMENTE



AUSGABE  
KLOSTER UND SCHLOSS SALEM

Feuer und Wasser sind lebenswichtig – und können doch eine zerstörerische Kraft entfalten. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch, die Elemente zu bändigen: In den Schlössern, Klöstern, Gärten und Kleinodien wurden Feuer und Wasser auf vielfache Weise genutzt und dabei zugleich nach allen Regeln der Kunst inszeniert.

Raffinierte Heizsysteme, reich verzierte Kamine, luxuriöse Marmorwannen und moderne Badezimmer auf der Höhe der Zeit: Feuer und Wasser sorgten für allerlei Annehmlichkeiten und dienten zugleich Prestige und Prachtentfaltung. Bilderwelten voller Feuer und Wasser schmücken die Schlösser und Klöster des Landes gleichermaßen. Die Elemente finden sich als Personifikationen in der Malerei oder sie zieren als Skulpturen und steinerne Allegorien die barocken Gärten. Durch die Jahrhunderte suchte man nach immer neuen Lösungen, Feuer und Wasser kunstvoll in Szene zu setzen.

Noch heute zeugen eindrucksvolle Ruinen von der Zerstörungskraft des Feuers. Manche von ihnen machte der Brand zur malerischen Kulisse und zum romantischen Sinnbild. Die Flammen boten aber auch die Chance auf einen Neuanfang. Kloster Salem erhob sich

nach einer verheerenden Feuersbrunst wie Phönix aus der Asche und strahlt bis heute in barocker Pracht. Die Kontrolle des Feuers brachte Wohlstand und Komfort – genau wie der richtige Einsatz des Wassers. Seit dem Mittelalter perfektionierten die Mönchsorden, allen voran die Zisterzienser, die Wassernutzung und Wasserwirtschaft in ihren Klöstern. Sie benötigten das Nass täglich: für die Hygiene, den Ackerbau, die Fischzucht und den Antrieb der Mühlen. In den Schlossgärten nutzten Künstler und Ingenieure fließende Gewässer, um beeindruckende Wasserspiele zu betreiben. Die barocken Gartenanlagen huldigen mit zahllosen plätschernden Brunnen und emporsprudelnden Fontänen in sinnlicher Weise dem nassen Element.



Baden-Württemberg

STAATLICHE  
SCHLÖSSER  
UND GÄRTEN





AM WASSER ERBAUT, VOM FEUER ZERSTÖRT

## SALEMS GLANZ UND PRACHT

**F**euern und Wasser prägen die Geschichte Salems: Die Zisterzienser gründeten Klöster nur an Orten, an denen eine gute Wasserversorgung herrschte und in Salem fanden sie beste Bedingungen vor – 1697 verheerte ein Brand die Anlage und nur das Münster blieb stehen. Doch die Mönche bauten die zerstörten Gebäude in barocker Pracht wieder auf.

Kloster Salem war eine der einflussreichsten Zisterzienserabteien in ganz Süddeutschland. Im Mittelalter, vor rund 800 Jahren, lebten und beteten in Salem fast 300 Mönche und Laienbrüder. Umfangreicher Grundbesitz, erworben durch Stiftungen und erweitert durch Zukäufe, garantierte dem Kloster großen Wohlstand. Die Mönche und Laienbrüder waren innovativ und handwerklich geschickt: Sie betrieben Vieh- und Fischzucht, Acker- und Weinbau, pflanzten Obstbäume. Neben diversen Mühlen und Schmieden, zeugen Ziegelei und Glaserei vom technischen Verstand der Mönche. Wesentlich für die erfolgreiche Klosterwirtschaft war das Wasser. Die Zisterzienser waren wahre Experten der Wasserwirtschaft – dafür standen sie im engen Austausch mit ihren

Ordensbrüdern in ganz Europa. Wasser diente zur Versorgung von Mensch und Tier, zur Anlage von Teichen, zum Antrieb der Mühlen, der Bewässerung der Gärten und zur Durchspülung der Latrinen. Dafür durchzogen die Mönche das Klosterareal mit einem ausgeklügelten Trinkwasser- und Kanalsystem, das teilweise bis heute genutzt wird. Doch was das Wasser erwirtschaftete, wurde vom Feuer vernichtet.

### FEUER UND BRANDSCHUTZ

Ein verheerender Großbrand verwüstete 1697 Abtei- und Konventgebäude und raubte die kostbare Klostersausstattung. Nur das Münster und die Wirtschaftsbetriebe blieben erhalten – der Brand markiert einen tiefen Einschnitt

in der Klostersgeschichte und bot den Zisterziensern zugleich die Chance zum Neuanfang: Die Mönche errichteten das Kloster in barocker Pracht wieder. Am Wiederaufbau der Gebäude und deren Ausstattung waren namhafte Künstler beteiligt: der Architekt Franz Beer, der Maler Andreas Brugger und der Bildhauer und Stuckateur Joseph Anton Feuchtmayer. Dabei legten die Mönche besonderen Wert auf den Brandschutz. Die Flammen sollten nicht noch einmal die prunkvolle Anlage zerstören. Das Salemer Feuerwehrmuseum dokumentiert ihre Bemühungen. Zudem erzählt es Brandschutzgeschichte von der Barockzeit bis zur Motorisierung im 20. Jahrhundert und präsentiert eine der bedeutendsten Sammlungen historischer Handdruckspritzen.

# HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Wie raffiniert man die Elemente Feuer und Wasser zu nutzen und auch zu inszenieren verstand – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



## KANÄLE UND WASSERLEITUNGEN

Ob für Mühlen oder Schmieden, Teiche oder Fischkästen, Laufbrunnen oder Pferdeschwemmen: Die Klosterwirtschaft beruhte auf dem geschickten Einsatz von Wasser. Es wird über Kanäle und Leitungen unter den Klostergebäuden hindurchgeführt und überall dorthin transportiert, wo die Zisterziensermönche es brauchten. Die in ein Kanalbett geleitete Aach fließt durch die gesamte Salemer Klosteranlage.



## SALEM IN FLAMMEN

Kloster Salem steht lichterloh in Flammen: Ein überhitzter Ofen in der Gesindestube riss und entfachte 1697 den Brand. Die Feuersbrunst verzehrte die Abtei- und Konventgebäude fast vollständig, allein das Münster und die Wirtschaftsgebäude blieben erhalten. Das Gemälde von Andreas Brugger erinnert an das einschneidende Ereignis in der Klostergeschichte. Das Bild findet sich heute im Appartement des Abts in der Prälatur.



## FRISCHE FISCH FÜR DAS KLOSTER

Ein prächtiger Ofen im Sommerrefektorium, dem Speisesaal, gibt lebendige Einblicke in den Klosteralltag. Die über dreißig Kacheln zeigen die Mönche bei der Weinernte oder in der Küche. In einer Szene holen zwei im Boot stehende Mönche ihre ausgeworfenen Netze ein – ein Verweis auf die erfolgreiche Fischzucht. Fische waren nicht nur zur Fastenzeit vor Ostern ein wichtiges Nahrungsmittel im Kloster.



## BRANDSCHUTZ FÜR DAS KLOSTER

Die Mönche trafen nach der Brandkatastrophe von 1697 umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen. Sie stellten sämtliche Öfen auf Steinböden, zogen Brandschutzmauern ein und kauften zwei große Feuerspritzen, die sie im Treppenhaus der Prälatur positionierten: eine „Feuerwache“ für das Kloster. Dort und im Sennhof befindet sich heute das Feuerwehrmuseum. Die einzigartige Sammlung präsentiert Brandschutzgeschichte aus über drei Jahrhunderten.



## MÖNCHE ALS LANDSCHAFTSGESTALTER

Kloster Salem liegt inmitten einer blühenden Kulturlandschaft. Die Zisterzienser leiteten kleinere Bäche und Flüsse in Kanäle ein, um ihre Felder, Obstwiesen, Wein- und Gemüsegärten zu bewässern, das Vieh zu tränken und die Fischteiche zu füllen. Die Wasserleitungen aus verschiedenen Jahrhunderten sind im Klostermuseum ausgestellt. Sie zeugen vom großen Wissen und dem handwerklichen Geschick der Zisterziensermönche.

## ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „FEUER & WASSER“

Auf unserer Website [www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de) finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2023.



Oder direkt scannen und loslegen:



# WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



## SCHLOSS HEIDELBERG

Die Mönche von Salem bauten ihr Kloster nach der Brandkatastrophe 1697 neu auf – das Heidelberger Schloss hingegen blieb eine Ruine. Französische Truppen zerstörten es Ende des 17. Jahrhunderts. Es folgten einige Wiederaufbaumühungen. Doch 1764 schlugen bei einem Gewitter zwei Blitze in das Schloss ein. Der Brand zerstörte die Anlage endgültig. Das prachtvolle Schloss diente den Kurfürsten von der Pfalz lange Zeit als Residenz. Kurfürst Friedrich V. beauftragte 1614 den Ingenieur Salomon de Caus mit der Planung eines beeindruckenden Schlossgartens, des sogenannten Hortus Palatinus. Wasserspiele und hydraulisch betriebene Automaten begeisterten die Zeitgenossen – die Spuren des berühmten Schlossgartens sind noch immer sichtbar.

## KLOSTER UND SCHLOSS BEBENHAUSEN

Das Zisterzienserkloster Bebenhausen teilt mit Salem eine vergleichbare Entwicklung: Auch dank seiner ausgeklügelten Wasserwirtschaft gelangten die Mönche von Bebenhausen zu Reichtum. Im 19. und 20. Jahrhundert ließen die Könige von Württemberg einen Teil der mittelalterlichen Anlage zum Jagdschloss umbauen. In den Jahren 1915 bis 1916 wurde für Königin Charlotte von Württemberg ein neues Badezimmer mit modernen technischen Errungenschaften eingerichtet: eine großzügige Badewanne, eine gemauerte Duschkabine, Bidet und Toilette mit Wasserspülung, ein marmorner Waschtisch mit zwei Becken, fließendes kaltes und warmes Wasser sowie eine Zentralheizung – noch heute, 100 Jahre später, wirkt die Ausstattung äußerst luxuriös.



## HEUNEBURG – STADT PYRENE

Die Heuneburg ist die älteste Stadt nördlich der Alpen. Zu ihren Füßen, unterhalb eines Hanges, fließt die Donau. Der Fluss diente den Kelten als Verkehrsweg: Ab der Heuneburg war die Donau schiffbar. So entwickelte sich eine Handelsmetropole mit circa 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Doch ein Feuer verwüstete die Stadt: Vor knapp 2.500 Jahren brannte die Heuneburg nieder – und die Kelten machten sich an den Wiederaufbau. Ihre Häuser ordneten sie nun nicht mehr einheitlich in Reihen an, sondern streuten sie lose über das weite Plateau. Heute zählt die Anlage zu den am besten erforschten archäologischen Fundstätten der gesamten europäischen Eisenzeit und bietet spannende Einblicke in die Welt der Kelten.

# FACETTEN VON FEUER UND WASSER

Wie schützte man sich in früheren Jahrhunderten vor der Gewalt des Feuers und des Wassers?  
Wie nutzte und beherrschte man die Elemente? Unsere Monumente erzählen davon.



Das Element Feuer wurde  
Schloss Heidelberg mehrfach  
zum Verhängnis.

## HEISSBEGEHRT UND BRANDGEFÄHRLICH

# FEUER UND FLAMME

Das erste Feuer, das der Mensch nutzte, entfachte wohl ein Blitzschlag. Vielleicht gilt es deshalb als göttliches, vom Himmel gesandtes Element. Das gezielte Entzünden von Feuer war ein Meilenstein für die Menschheit. Die Hitze der Flammen verwendete man bald auf alle erdenkliche Art und Weise: zum Kochen, zur Abwehr von Feinden, zum Schmelzen von Metall, zum Antrieb von Maschinen. Feuer brachte Zivilisation und ermöglichte ein angenehmes Leben. Für die Erzeugung von Wärme war es über Jahrtausende unerlässlich. Das wird in den Monumenten des Landes erfahrbar: Die antike Hypokaustenheizung in der Römischen Badruine Badenweiler, die mittelalterliche Wärmestube in Kloster Maulbronn oder die moderne Zentralheizung im Badezimmer der Königin Charlotte von Württemberg in Kloster Bebenhausen zeigen, wie einfallsreich und geschickt man Feuer zur Wärmeerzeugung einsetzte.

Von der zerstörerischen Seite des Elements künden dagegen die Klosterruine in Hirsau und *die* Ruine der Romantik schlechthin: Schloss Heidelberg. Historische Löscheimer und Feuerspritzen sowie andere Mittel der Brandbekämpfung verraten, wie die Menschen sich vor Bränden zu schützen suchten – so zu sehen etwa im Feuerwehrmuseum in Salem.

*„Feuer und Wasser sind  
zwei gute Diener, aber  
schlimme Herren.“*

Deutsches  
Sprichwort





Mönche beim Wäschewaschen:  
Kachel auf dem Ofen im Sommer-  
refektorium von Kloster Salem.

## TROPFEN, FLÜSSE UND FLUTEN

# WASSER – FLUCH UND SEGEN

Die Versorgung mit ausreichend Wasser war stets von größter Bedeutung: Schlösser und Klöster errichtete man bevorzugt an wasserreichen Standorten. Das kühle Nass war Lebensmittel, diente der Zubereitung von Speisen, der Viehzucht sowie der Landwirtschaft – und natürlich der Hygiene. Daneben nutzten bereits die Bewohnerinnen und Bewohner der Heuneburg Flüsse wie die Donau als Transportweg.

Und doch gibt es ein Zuviel des Guten: Starkregen und Überschwemmungen bedrohten Mensch und Monument – ein kluges Wassermanagement war daher notwendig. Wahre Experten der Wasserwirtschaft waren die Zisterzienser. In den Klöstern Salem, Maulbronn und Bebenhausen lenkten sie das flüssige Element geschickt in Bahnen. Die Mönche nutzten die Kraft des Wassers, um Mühlen zu betreiben. Ein weitverzweigtes Netz aus Wasserleitungen und ein System aus Fischteichen zeugen, gerade in Maulbronn, bis heute von ihren Fähigkeiten. Auch die Fürsten verstanden sich auf den Einsatz von Wasser: Das nasse Element nutzten sie, um den Gästen eindrucksvoll ihre Herrschaft vor Augen zu führen. Die Schlossgärten in Bruchsal, Heidelberg, Weikersheim – und vor allem Schwetzingen – feiern mithilfe zahlloser Wasserspiele das erquickende Nass.

## Hygiene im Barock

Im Barock wusch man sich nicht – so lautet die weitverbreitete Meinung zur Körperhygiene im 18. Jahrhundert. Das stimmt allerdings nicht: Baden und Schwimmen ist nie ganz aus der Mode gekommen. Allerdings glaubten viele Menschen, dass Wasser in den Körper eindringe und so Krankheiten verursache. Daher reinigten die Zeitgenossen sich lieber mit trockenen, sauberen Tüchern. Das Baden gaben sie jedoch nie ganz auf.





## Die Vier-Elemente-Lehre

Die Vier-Elemente-Lehre entstand in der Antike: Luft, Erde, Feuer und Wasser seien die Bausteine, aus denen alles bestehe. Den vier Urstoffen ordneten die Menschen bald verschiedene Gottheiten zu. Im Mittelalter flammte das Interesse an der Lehre neu auf: Die Elemente standen für Himmelsrichtungen, Jahreszeiten, aber auch für Lebensalter und Charakterzüge. Künstlerinnen und Künstler beschäftigten sich intensiv mit den Elementen – und ließen ihre Gedanken in ihre Werke einfließen.

### SCHILLERND VIELFÄLTIG

## FEUER & WASSER IN DER KUNST

Die Faszination des Menschen für die Kraft der Elemente wird auch in der Kunst und im Kunsthandwerk greifbar. Feuer und Wasser sind von herausragender Bedeutung für die bildliche und dekorative Ausstattung der Schlösser, Klöster, Gärten und Kleinode. In den Monumenten des Landes begegnen Darstellungen von Feuer und Wasser daher auf Schritt und Tritt: in Stuck, Stein oder Holz, auf Gemälden, Kacheln oder Fresken – oder als freistehende, vollplastische Skulpturen.

Mal interessierten sich Künstler für die visuellen und stofflichen Eigenschaften von Feuer und Wasser, mal loteten sie deren Wirkung aus. Insbesondere das Verhältnis des Menschen zur Macht von Feuer und Wasser war ein beliebtes Thema. Dabei erscheint der Mensch ebenso oft als Spielball wie als Bezwingler der Elemente. Feuer und Wasser werden häufig in menschlicher Gestalt dargestellt: Fresken, Skulpturen und Stuckaturen zeigen Flussgötter und Wassernymphen. Vulkan, der Gott des Feuers und der Waffenschmiede, war eine herausragende Symbolfigur für die militärisch aktiven Fürsten der Barockzeit. Ganz anders, nämlich abstrakt, finden sich züngelnde Flammen und mäandernde Wasserläufe aber auch in vielen Dekorationsformen wieder.

Die Elemente in der Kunst: Der antike Sänger Arion auf dem Rücken eines Delfins im Schlossgarten Schwetzingen und Putti beim Entfachen eines Feuers auf einem Deckenfresko in Kloster Ochsenhausen.



